Oper zum Lachen

Festival Alte Musik Langer Applaus für Cimarosas Oper

VON JENNY BERG

Wenn ein Mitarbeiter der Veranstalter noch vor Beginn der Vorstellung die Bühne betritt, ahnt das Publikum nichts Gutes. Sind manche Sänger erkältet? Ist gar die Primadonna indisponiert? Nein, viel schlimmer: «Die Oper ist nicht fertig!» Mit diesen Worten begrüsst Hans-Dieter Jendreyko das Publikum in der gut gefüllten Basler Martinskirche. Anschaulich erzählt er von der Oper, bei der die Mitwirkenden bereits engagiert sind - und wie sie schon vor der Komposition um die schönsten Partien konkurrieren.

Nach und nach betreten die von ihm erwähnten Personen die Bühne. Doralba (die erst 25-jährige Geigerin und Sopranistin Paola Leoci) will die Arie und das Duett, Merlina (Cristina Grifoni mit hell strahlendem Sopran) möchte als Primadonna die Soloarie mit Fagott und Oboe für sich beanspruchen - und ihren Namen im Programmheft einzeln und eingerahmt sehen -, und Fiordispina (Sara Bino mit klarem, wunderbar schlichtem Sopran) fragt sich noch: «Was wird in diesem Land am meisten geschätzt - das Äussere, der Ausdruck, der Gesang, der Charakter oder die lustige Rolle?»

Buhlen um die schönste Melodie

Iede der drei Damen fordert, dass der Komponist (Makoto Sakurada) ihr die schönsten Melodien auf den Leib schreibt. Die einflussreichste Person des ganzen Unternehmens ist dabei der Impresario (mit tragendem Bass: Pietro Naviglio). Er verspricht Fiordispina, sie werde «singen wie eine weinerliche Nachtigall». Merlina stellt derweilen klar, ihre beste Rolle sei «die Bäuerin, die unschuldig und einfach gerade einmal reden kann», und der Dichter (Giuseppe Naviglio) freut sich über den gelungenen Titel seines Librettos: «Die inneren Krampfanfälle von Pirro und die Hysterie von Andromaca».

Lacher über Lacher

Und schon sind wir mittendrin im Geschehen - Jendreyko ist dabei die personifizierte Kurzfassung der hier aufs Wichtigste gekürzten Rezitative. Eine hervorragende Möglichkeit, den verwirrenden Handlungsgang einer Barockoper auch ohne Übertitelungsanlage dem Publikum verständlich zu machen - und so folgt in der Martinskirche ein Lacher dem nächsten.

Die Bühne wird mit sanft-roten, die Farbe der Kirchensäulen aufnehmenden Tüchern begrenzt, einige Stühle und ein Tisch genügen als Requisiten. Die ausladenden Kleider der Damen sorgen für Farbtupfer. Mehr ist gar nicht nötig, denn: Diese Sänger können nicht nur hervorragend singen, sondern vor allem auch: schauspielern.

Zu Lebzeiten verfügte der Italiener Domenico Cimarosa (1749-1801) über europaweiten Ruhm - heute ist er ein unbekannter Komponist, der vom Daniela Dolci und ihrem Ensemble Musica Fiorita wiederentdeckt wurde.

Seine frühklassische Musik spielt sich überwiegend in heiterem Dur ab, enthält nur wenige bemerkenswerte Stellen. Dennoch zeigten sich seinerseits sogar Johann Wolfgang von Goethe und Joseph Haydn von diesem Werk begeistert - und jetzt auch das Publikum in der Martinskirche, das sich mit lange anhaltendem Applaus bedankt.